

Dokumentation des Fachtages

vom 10. Mai 2023

**Sprachstark kommunizieren im Ehrenamt –
Fachtag zu geschlechtergerechter Sprache und
sprachlicher Diversität**

Eine Veranstaltung des landesweiten Projektes AN:SPRECH:BAR
der Gleichstellungsstelle der Stadt Bielefeld



an:
sprech:
bar

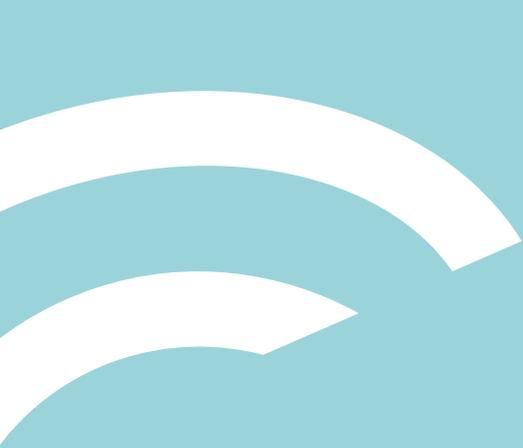
BI

Stadt Bielefeld
Gleichstellungsstelle

Gefördert durch:

Staatskanzlei
des Landes Nordrhein-Westfalen





Liebe Interessierte,

ich freue mich, Ihnen unsere Dokumentation des Fachtages „Sprachstark kommunizieren im Ehrenamt – Fachtag zu geschlechtergerechter Sprache und sprachlicher Diversität“ vorstellen zu können.

Unsere Gesellschaft zeichnet sich durch eine große Vielfalt aus. Mit dem Projekt „Ansprechbar“ soll diese Vielfalt in Form einer geschlechtergerechten, wertschätzenden und inklusiven Sprache in ehrenamtliche Strukturen getragen und sichtbar gemacht werden. Hierdurch kann das Ehrenamt nicht nur auf die gesellschaftliche Diversität reagieren, es können auch neue Ehrenamtliche gezielt angesprochen und gewonnen werden. Doch wie kann eine geschlechtergerechte Sprache gelingen, wie gehen wir mit Widerständen um und warum ist es wichtig, die eigene Sprache immer wieder neu zu reflektieren? Auf diese und viele weitere Fragen konnten im Rahmen des Fachtages Antworten gefunden werden.

An dem Fachtag, der hybrid stattfand, nahmen knapp 100 Personen aus verschiedenen Ehrenamtsbereichen sowie einige weitere Interessierte teil. Ich freue mich sehr, dass mit dem Fachtag so viele Personen erreicht werden konnten.

Herzlich bedanken möchte ich mich bei allen Referent*innen und Künstler*innen. Die Vorträge und Workshops zeigten, wie wichtig eine Auseinandersetzung mit der geschlechtergerechten Sprache ist, welche Möglichkeiten sie uns bietet und wie mit Widerständen umzugehen ist. Sie gaben interessante Impulse für die Etablierung einer geschlechtergerechten, wertschätzenden und inklusiven Sprache im Ehrenamt.

Zu guter Letzt möchte ich mich bei Klara Kemper, die federführend das Projekt „Ansprechbar“ betreut und den Fachtag organisiert hat, ganz herzlich bedanken.

Ich wünsche Ihnen eine gute Lektüre.

Mit herzlichen Grüßen

Agnieszka Salek

Gleichstellungsbeauftragte Stadt Bielefeld

Inhalt

1. Der Fachtag – Einleitung und Überblick	4
1.1 Programm	4
1.2 Begrüßung	6
2. Die Vorträge	7
2.1 Vortrag 1: Geschlechtergerechter Sprachgebrauch und warum dieser nicht beim Sternchen aufhört (Bernadette Möhlen, Fachstelle Gender & Diversität NRW)	7
2.2 Vortrag 2: Geschlechtergerechte Sprache und sprachliche Diversität (Zeynep Demir, Universität Bielefeld)	8
2.3 Vortrag 3: „Haben wir nicht andere Probleme?“ – die Debatte um geschlechtergerechte Sprache (Dr. Dirk Schulz, Universität Köln)	8
3. Das Rahmenprogramm	9
3.1 Comedy und Musik	9
3.2 Poetry Slam	9
4. Mittagspause und Vernetzung	9
5. Die Workshops	9
5.1 Workshop 1: Angebote zu Grundlagen geschlechtergerechter Sprache vor Ort	9
5.2 Workshop 1 online: Gelebte Diversität – was hat das Ehrenamt mit geschlechtergerechter Sprache zu tun? (Lena Discherl, DisCheck)	10
5.3 Workshop 2: Schluss mit schwierig – Einführung in die Regeln der Leichten Sprache (Kerstin Raimann und Tobias Berger, Büro für Leichte Sprache Bethel)	11
5.4 Workshop 3: Ein- und Ausschlüsse im Ehrenamt erkennen und begegnen – eine diversitätsbewusste und diskriminierungssensible Haltung und Praxis (Kat Feyrer, Organisationsberater_in)	11
5.5 Workshop 4: FLINTA*, TIN*, LSBTIQ*... What?! – Grundlagenworkshop zu Sprache und geschlechtlicher Vielfalt (Julia Monro, Menschenrechtsaktivistin)	12



1. Der Fachtag – Einleitung und Überblick

1.1 Programm

Moderation: Claudia Fischer

10:30–11:00

Ankommen

11:00–11:30

Begrüßung und Vorstellung des Projektes „Ansprechbar“
Comedy mit *Misterlissa und Der Trost*

11:30–12:15

Geschlechtergerechter Sprachgebrauch und warum dieser nicht
beim Sternchen aufhört
Vortrag: Bernadette Möhlen, Fachstelle Gender & Diversität NRW (Hybrid)

12:15–12:25

Comedy mit *Misterlissa und Der Trost*

12:25–13:00

Mittagspause

13:00–13:45

Geschlechtergerechte Sprache und sprachliche Diversität
Vortrag: Zeynep Demir, Universität Bielefeld (Hybrid)

13:45–14:30

Vortrag: „Haben wir nicht andere Probleme?“ – die Debatte um
geschlechtergerechte Sprache
Vortrag: Dr. Dirk Schulz, Universität Köln (Hybrid)

14:30–15:15

Comedy & Musik mit *Misterlissa und Der Trost*
Poetry Slam mit *Sam Sackbrook*



15:15–15:30

Pause

15:30–17:00

Workshops (Die Workshops fanden parallel statt)

..... **WS1:**

WS1 online: Gelebte Diversität – was hat das Ehrenamt mit geschlechtergerechter Sprache zu tun?

mit Lena Dirscherl, DisCheck

WS1 vor Ort: Einführung in die geschlechtergerechte Sprache

Tabea Tiemeyer, Sprachbewusst

..... **WS2: Schluss mit schwierig – Einführung in die Regeln der Leichten Sprache**

*mit Kerstin Raimann und Tobias Berger,
Büro für Leichte Sprache Bethel*

..... **WS3: Ein- und Ausschlüsse im Ehrenamt erkennen und begegnen – eine diversitätsbewusste und diskriminierungssensible Haltung und Praxis**

mit Kat Feyrer, Organisationsberater_in

..... **WS4: FLINTA*, TIN*, LSBTIQ* ... What?! – Grundlagenworkshop zu Sprache und geschlechtlicher Vielfalt**

mit Julia Monro, Menschenrechtsaktivistin

17:00–17:30

Abschluss und Verabschiedung

1.2 Begrüßung durch Agnieszka Salek, Gleichstellungsbeauftragte Stadt Bielefeld

„Im Namen der Gleichstellungsstelle möchte ich Sie ganz herzlich zu unserem Fachtag „Sprachstark kommunizieren im Ehrenamt“ begrüßen und willkommen heißen“, so Agnieszka Salek, Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Bielefeld. Wir veröffentlichen hier eine gekürzte Fassung der Begrüßungsansprache.

„Unser Hauptthema heute ist geschlechtergerechte Sprache und sprachliche Diversität in allen Facetten. Nicht nur Sie vor Ort hier in Bielefeld interessieren sich für das Thema. Aus ganz NRW sind Zuschauende live zugeschaltet, die sich ebenfalls mit diesem Thema befassen. Denn der Fachtag findet heute hybrid statt. Insgesamt haben sich für den Fachtag ca. 90 Personen angemeldet.

Den heutigen Fachtag führen wir im Rahmen des landesweiten Projektes „Ansprechbar“ durch. Das Projekt wird von der Staatskanzlei NRW gefördert. Das Projekt ist im Oktober 2022 gestartet und wir haben dafür eine einjährige Bewilligung erhalten. Klara Kemper stellt das Projekt gleich im Anschluss vor.

Als Gleichstellungsstelle beschäftigt uns das Thema „geschlechtergerechte Sprache“ schon lange. Und Sie können mir glauben, wenn ich Ihnen sage, das Thema erfordert einen ganz langen Atem. Ziemlich zu Beginn, als die Gleichstellungsstelle vor fast 40 Jahren eingerichtet wurde, haben wir gegen viele Widerstände durchgesetzt, dass alle Beschäftigten bei der Stadtverwaltung die weibliche und männliche Form verwenden müssen. Und dennoch fallen uns auch heute immer wieder Schriftstücke in die Hände, die ausschließlich in männlicher Form verfasst sind, von den mündlichen Beiträgen ganz zu schweigen. Im Jahr 2021 haben wir für unsere Stadtverwaltung zusätzlich einen Leitfaden zu geschlechtergerechter Sprache veröffentlicht.

Mit unserem Projekt „Ansprechbar“ wollen wir das Thema aus der Verwaltung in ehrenamtliche Strukturen tragen. Viele unserer Kooperationspartner*innen sind im ehrenamtlichen Bereich verwurzelt. Ihnen und vielen anderen möchten wir heute auf dem Fachtag, und generell durch das Projekt, ein Angebot machen, sich mit dem Thema geschlechtergerechte Sprache und wertschätzende Kommunikation zu beschäftigen.

Wir wollen heute aber auch auf die Widerstände gegen eine geschlechtergerechte Sprache schauen. Denn: das Thema wird sehr laut diskutiert. Neulich las ich in der NW, dass eine Volksinitiative aus Hamburg das Gendern verbieten möchte. Das heißt immer wieder erfahren Gegenstimmen einen großen Aufwind. In einem Vortrag gleich – zu Widerständen gegen eine geschlechtergerechte Sprache – werden wir hierzu noch mehr erfahren.

Ich möchte an dieser Stelle nicht versäumen, mich bei meinem Team der Gleichstellungsstelle für die tolle Unterstützung bei der Umsetzung des Fachtages zu bedanken. Ohne sie wäre der Fachtag nicht realisierbar. Außerdem möchte ich mich bei allen Referierenden bedanken, die mit ihrem Beitrag den Fachtag bereichern.“

Im Anschluss an die Begrüßung durch Agnieszka Salek stellte Klara Kemper, Projektmitarbeiterin, die „Ansprechbar“ vor und zeigte ein im Rahmen des Projektes produziertes Erklärvideo. Das Video behandelt die Relevanz einer geschlechtergerechten Sprache. Durch ein Fallbeispiel aus dem Ehrenamt wird im Video deutlich, dass eine Verwendung des generischen Maskulinums zu Ausschlüssen führen kann.

2. Die Vorträge

2.1 Vortrag 1

Geschlechtergerechter Sprachgebrauch und warum dieser nicht beim Sternchen aufhört.

Bernadette Möhlen

Fachstelle Gender und Diversität NRW

Bernadette Möhlen zeigte in ihrem Vortrag die bekanntesten Varianten geschlechtergerechter Sprache in Wort und Schrift – mit ihren Vor- und Nachteilen, ihren Möglichkeiten und Grenzen auf. Durch das Sichtbarmachen der Geschlechter wird die Vielfalt der Geschlechter aufgezeigt. Das Geschlecht kann aber auch durch neutrale Formulierungen „unsichtbar“ gemacht werden. Durch Umformulierungen kann manchmal umgangen werden, eine geschlechtergerechte Sprachform zu wählen. Um dem*der Adressat*in die Anrede zu erleichtern, kann beispielsweise eine E-Mail Signatur genutzt werden, in der das eigene Pronomen mitgeteilt wird. Die Verwendung einer solchen Signatur mag anfangs ungewohnt sein, doch die Vorteile macht Bernadette Möhlen deutlich. So wird vermieden, dass wir die Geschlechtsidentität aus dem Namen der Person ableiten. Generell gilt, dass die Geschlechtsidentität eines Menschen weder aus dem Aussehen noch dem Namen oder der Stimme verlässlich abzuleiten ist.

Zu einer sensiblen Kommunikation gehört zudem auch das Reflektieren der Geschlechtsstereotype. Bernadette Möhlen zeigte, wie wichtig es ist, Vorannahmen aufgrund des Geschlechts der anderen Person nicht zu reproduzieren.

Mit mit Blick auf den ehrenamtlichen Kontext wurde außerdem die Frage diskutiert, ob und wie eine geschlechtergerechte Sprache überhaupt nützlich ist, wie diese umsetzbar ist und worauf dabei zu achten ist.

2.2 Vortrag 2

Geschlechtergerechte Sprache und sprachliche Diversität

Zeynep Demir

Universität Bielefeld

Weiter ging es mit einem Vortrag von Zeynep Demir von der Uni Bielefeld. Demir machte deutlich, dass Sprache nicht nur als Kommunikationsweg zu verstehen ist, sondern auch Ausdruck für Zugehörigkeit, Identität und Haltung ist. Der Fokus des Vortrages lag auf unterschiedlichen Vermittlungswegen der geschlechtergerechten Sprache für verschiedene Gruppen und auf der interdisziplinären Betrachtung und Reflexion für das Arbeitsfeld Ehrenamt. Demir thematisierte unterschiedliche Möglichkeiten, wie eine geschlechtergerechte Sprache innerhalb verschiedener Gruppen adressiert und vermittelt werden kann.

2.3 Vortrag 3

„Haben wir nicht andere Probleme?“ – die Debatte um geschlechtergerechte Sprache

Dr. Dirk Schulz

Universität Bielefeld

Dr. Dirk Schulz setzte sich, hybrid zugeschaltet, in seinem Vortrag „Haben wir nicht andere Probleme?“ – die Debatte um geschlechtergerechte Sprache mit Abwehr, Unverständnis und Gereiztheit in Bezug auf eine geschlechtergerechte Sprache auseinander. Aus wissenschaftlicher Perspektive beleuchtete er Fragen wie „Aber welcher und wessen Nerv wird hier getroffen? Warum diese Umkehrung, die sich zeigt, wenn vom „Gendern“ gesprochen wird? Warum wird von einem Druck und einer Pflicht zum „Gendern“ gesprochen? Und wie sind die Widerstände gegen eine geschlechtergerechte Sprache zu erklären?“.

3. Das Rahmenprogramm

3.1 Comedy und Musik

Eine unterhaltsame Abwechslung zu den Vorträgen stellten mehrere Comedy-Einlagen und Gesang der Schauspieler*innen und Karabarettist*innen Melissa Anna Schmidt und Julian Trostorf dar. Mit Humor setzten sie sich mit der Nutzung und den Widerständen gegen die geschlechtergerechte Sprache auseinander und brachten das Publikum dabei immer wieder zum Lachen.

3.2 Poetry Slam

Auch Sam Sackbrook setzte sich künstlerisch mit der geschlechtergerechten Sprache auseinander und nahm dabei auch Widerständler*innen in den Blick. Mit seinem Poetry Slam begeisterte er die Zuschauer*innen.

4. Mittagspause und Vernetzung

Zur Mittagszeit gab es für alle Anwesenden eine kleine Stärkung. Bei kleinen Snacks bestand die Möglichkeit zum Austausch. Da Vertreter*innen verschiedenster Organisationen teilnahmen, wurde diese Zeit auch zur Vernetzung genutzt.

5. Die Workshops

5.1 WS 1

Einführung in die geschlechtergerechte Sprache

Tabea Tiemeyer
Sprachbewusst

Die Referentin ist zu Beginn darauf eingegangen, warum es wichtig ist, alle Geschlechter und zumindest Männer und Frauen in der Sprache einzuschließen. Die Verwendung des generischen Maskulinums ist u. a. mehrdeutig und unpräzise. So warf die Referentin die Frage auf, was denn mit der Überschrift

„In den Kitas fehlen Erzieher“ gemeint ist. Zudem werden Frauen und Männer mental nicht gleichermaßen durch das generische Maskulinum repräsentiert. Verschiedene Lösungen, alle sprachlich miteinzubeziehen, wie neutrale Formulierungen oder der Genderstern, wurden vorgestellt. Die Auswirkungen der Verwendung des generischen Maskulinums wurden anhand von Studien deutlich gemacht. Auch auf die gesellschaftlichen Veränderungen, die zu Sprachentwicklungen führen (Beispiel Fräulein), wurde eingegangen. Gemeinsam wurde diskutiert, dass nicht alle Altersgruppen und alle Teile der Gesellschaft es gleich wichtig finden, geschlechtergerecht zu sprechen.

Anschließend gab es praktische Übungen zur Anwendung der geschlechtergerechten Sprache in unterschiedlichen schriftlichen Texten mit Bezug zum Ehrenamt. Jede*r Teilnehmer*in versuchte zunächst an einem Beispieltext selber geschlechtergerechte Formulierungen zu finden. So musste beispielsweise eine Stellenausschreibung, die im generischen Maskulinum formuliert war, überarbeitet werden. Die bearbeiteten Texte wurden dann gemeinsam noch einmal angesehen und die Lösungen der Teilnehmer*innen besprochen. Dabei fiel auf, dass neben der Verwendung einer geschlechtergerechten Sprache auch das bewusste Weglassen von Geschlechtsstereotypen wichtig für eine inklusive Sprache ist.

5.2 WS 1 online

Gelebte Diversität – was hat das Ehrenamt mit geschlechtergerechter Sprache zu tun?

Lena Dirscherl
DisCheck

In dem Workshop „Gelebte Diversität – was hat das Ehrenamt mit geschlechtergerechter Sprache zu tun?“ stellte Lena Dirscherl zu Beginn verschiedene mögliche Formen geschlechtergerechter Sprache vor. Der Werkzeugkasten der geschlechtergerechten Sprache, den Lena Discherl erklärte, umfasst insgesamt elf Bausteine, u. a. eine direkte Anrede in Formularen wählen, die Passivform zur Vermeidung der Nennung eines Geschlechts verwenden und Kollektivbezeichnungen wie Publikum finden. Die Teilnehmenden bekamen die Möglichkeit, selbst einige Sätze in möglichen Varianten auszuprobieren und umzuformulieren. Redewendungen im generischen Maskulinum wurden geschlechtergerecht formuliert und häufig wurde festgestellt, dass es mehrere geschlechtergerechte Lösungen gibt. Anschließend wurden Argumente für die Verwendung einer geschlechtergerechten Sprache in Ehrenamtskontexten aufgelistet. Ein weiterer Aspekt des Workshops war die Einführung in unterschiedliche Pronomen, die nicht-binäre, trans* und inter* Personen teilweise für sich nutzen. Hierzu wurden Anwendungsbeispiele gegeben und die Nutzung mit den Teilnehmenden erprobt. Die Doppel-Kurz-

form und die Y-Form nach Phettberg wurden angewendet und neutrale Pronomen wurden gemeinsam gesucht. Im Anschluss gab es die Möglichkeit, Fragen zu stellen und in einen Austausch mit der Referentin zu kommen.

5.3 WS 2

Schluss mit schwierig – Einführung in die Regeln der Leichten Sprache

Tobias Berger und Kerstin Raimann

Büro für Leichte Sprache Bethel

Der Workshop thematisierte die wichtigsten Grundlagen der Leichten Sprache, Rechte und Gesetze in Bezug auf die Leichte Sprache, die Geschichte der Leichten Sprache, Regeln der Leichten Sprache sowie den Unterschied zwischen Leichter und Einfacher Sprache.

Nach einer Einführung in die barrierefreie Kommunikation und gesetzlichen Grundlagen, zeigten Tobias Berger und Katrin Raimann vom Büro für Leichte Sprache in Bethel die wichtigsten Merkmale und Regeln der Leichten Sprache auf. Dazu gehören unter anderem keine Fremdwörter, kurze Wörter und eine einheitliche Wortwahl. Sätze sollten möglichst kurz sein und am besten Hauptsätze. Texte sollten am besten in viele Sinnabschnitte geteilt und durch Bilder unterstützt werden. Weiterhin empfiehlt es sich bei der Leichten Sprache auf Abkürzungen, Sonderzeichen, Genitiv und Redewendungen zu verzichten. Neben den Regeln ist das Prüfen der Texte durch eine Prüfgruppe eine weitere Voraussetzung der Kennzeichnung eines Textes in Leichter Sprache.

Im Workshop ist außerdem deutlich geworden, dass die Leichte Sprache auch für Menschen, für die Deutsch eine Fremdsprache ist und für „ältere“ Menschen hilfreich sein kann.

Es sind aber auch Grenzen der Leichten Sprache aufgezeigt worden. So lassen sich beispielsweise juristische Texte und sehr abstrakte Sachverhalte nicht ohne Weiteres in Leichte Sprache übersetzen.

5.4 WS 3

Ein- und Ausschlüsse im Ehrenamt erkennen und begegnen – eine diversitätsbewusste und diskriminierungssensible Haltung und Praxis

Kat Feyrer

Organisationsberater_in

Der Workshop startete mit einer kurzen Vorstellungsrunde, in der die Teilnehmenden ihre Wünsche für eine sichere Lernatmosphäre äußern durften.

ten. Weiter ging es mit einem kurzen Input der Referent*in Kat Feyrer. Der Schwerpunkt lag dabei auf Diskriminierungen und dem Einfluss bestehender Machtstrukturen. Den Teilnehmenden wurden der Anti-Bias Ansatz und die verschiedenen Ebenen von diskriminierenden Ein- und Ausschlüssen vorgestellt. Ungleiche Machtverhältnisse und eine voreingenommene Haltung gegenüber anderen Personengruppen können zu Diskriminierungen führen. Diese Machtverhältnisse sind häufig nicht auf den ersten Blick sichtbar. Wichtig ist daher, sich stets über die eigene Position bewusst zu werden. So kann beispielsweise auch durch das Kennen vieler Gruppenteilnehmer*innen oder durch eine langjährige Erfahrung eine Machtposition entstehen.

In Kleingruppen wurde dann jeweils unter einem anderen Fokus gesammelt, welche Machtverhältnisse in der eigenen Arbeit potentiell wirkmächtig sind und zu Ein- und Ausschlüssen führen können. Insgesamt gab es vier Arbeitsgruppen: Eine fokussierte sich auf die Einzelpersonen und Gruppen, eine weitere beschäftigte sich mit den Machtverhältnissen auf der Teamebene. Bei der dritten Gruppe ging es um die interne und externe Kommunikation und die vierte Gruppe beschäftigte sich mit der Struktur, den Räumen und der Organisation. Anschließend wurden in den Arbeitsgruppen erste Ideen für eine Veränderung der durch die vorherrschenden Machtverhältnisse bedingten Ein- und Ausschlüsse gesammelt. Die Arbeitsgruppen hielten ihre Ergebnisse auf Plakaten fest, die am Ende des Workshops den anderen Gruppen gezeigt wurden.

5.5 WS 4

FLINTA*, TIN*, LSBTIQ*... What?! – Grundlagenworkshop zu Sprache und geschlechtlicher Vielfalt

Julia Monro

Menschenrechtsaktivistin

Der Workshop startete mit einer kurzen Vorstellungsrunde, in der die Teilnehmenden ihre Wünsche für eine sichere Lernatmosphäre äußern durften. Weiter ging es mit einem kurzen Input der Referentin Julia Monro. Schwerpunkte des Inputs waren Grundlagen zu geschlechtlicher Identität und Begrifflichkeiten. Es wurden Fragen behandelt wie „Was bedeuten Begrifflichkeiten wie queer, non-binär*, trans* und inter*?“ und „Was sind Pronomen?“. Im zweiten Teil des Workshops wurde gemeinsam eine Perspektive entwickelt und praktisch geübt, wie im haupt- und ehrenamtlichen Bereich sensibel mit dem Thema verschiedener geschlechtlicher Identitäten umgegangen werden kann und Menschen passend angesprochen werden können.

Weitere Tipps

Die Gleichstellungsstelle der Stadt Bielefeld hat im Rahmen des landesweiten Projektes AN:SPRECH:BAR bisher bereits viele spannende und hilfreiche Materialien und Angebote zu den Themen geschlechtergerechte Sprache und wertschätzende Kommunikation erarbeitet.

Leitfäden



Im Rahmen des Projektes ist eine Reihe an **Leitfäden** zu geschlechtergerechter Sprache sowie zu wertschätzender Kommunikation entstanden. Ziel der Leitfäden ist es eine kurze und übersichtliche Unterstützung zu bieten. Die Leitfäden zu geschlechtergerechter Sprache sind zudem auch in Leichter Sprache veröffentlicht worden.

Podcast-Reihe

Mit Freude können wir von unserer **Podcast-Reihe** berichten. So wurden alle Talks der TALK:BAR aufgezeichnet und sind im Sinne eines nachhaltigen Wissenstransfers online abruf- und hörbar.

Social Media Posts zum Download



Wir finden unsere **Info-Posts** zu den Themen geschlechtergerechte Sprache und wertschätzende Kommunikation gut, sodass wir sie allen zur Verfügung stellen möchten. Deshalb sind diese frei zum Download auf unserer Internetseite verfügbar. Vereine und alle Interessierten können diese gerne auf ihren Kanälen teilen.

Weitere Tipps

Reels und Erklärvideos

Manchmal helfen Videos einfach besser, Dinge zu erklären und verständlich zu machen. Deshalb bieten wir neben einem Erklärvideo zu geschlechtergerechter Sprache auch verschiedene **Reels** an, die das Thema wertschätzende Kommunikation behandeln.

How to geschlechtergerechte Sprache?



Wir bieten kostenlose Inputs, Workshops und Einzelcoachings zum Thema geschlechtergerechte Sprache für Ehrenamtliche, Vereine und Organisationen an. Bei Interesse, schreibt uns einfach.

Kontakt

AN:SPRECH:BAR
Stadt Bielefeld
Gleichstellungsstelle
Niederwall 25
33602 Bielefeld



E-Mail:

ansprechbar@bielefeld.de



Internetseite:

www.bielefeld.de/ansprechbar



Instagram:

www.instagram.com/an.sprech.bar/



Stadt Bielefeld
Gleichstellungsstelle

Gefördert durch:

Staatskanzlei
des Landes Nordrhein-Westfalen

